

8. Wie Versiegelung Wassergerechtigkeit im Weg steht

Anne Klingenmeier und Timo Luthmann

Versiegelung führt zur irreversiblen Zerstörung von Boden und verhindert die Wasseraufnahme- und Wasserspeicherkapazität von Böden, sodass das der Menschheit zu Verfügung stehende nutzbare Wasser drastisch schwindet.¹ Es geht in seiner Funktion als *Grünes Wasser* (im Boden für die Vegetation) und als *Blaues Wasser* (nutzbar als Trinkwasser, von Haushalten und Industrie) unwiederbringlich verloren, da Wasseraufnahme- und Wasserhaltekapazitäten von Böden abnehmen. Auf versiegeltem Boden fließt Wasser oberflächlich ab und kann nicht in der Fläche gehalten werden. Dies hat die Absenkung des Grundwasserspiegels und flächendeckenden Wassermangel zur Folge. Obendrein verschärft Versiegelung die »Hitze-Dürre-Flut-Spirale« bestehend aus Trockenheit und Hitze, Dürre, Starkniederschlagsereignissen und Flutkatastrophen. Die gestörten Niederschlagsmuster führen einerseits zu Hochwasser und Sturzfluten mit vermehrtem Oberflächenabfluss, und andererseits zu Wassermangel durch Dürre und Hitzewellen. Luft kann pro Grad Erderwärmung 7 % mehr Wasserdampf aufnehmen.²

Versiegelte Fläche begünstigt somit Starkregenereignisse und bewirkt langfristig deren Häufung und Intensivierung. Dies verschärft das Ausmaß des globalen Wassermangels.³ Zunehmende Verschmutzung bei Oberflächen-

1 Näher dazu Anne Klingenmeier: *Das Ökosystem Boden. Darum sollte Boden nicht versiegelt werden: Über das Leben im Untergrund* in diesem Band.

2 Siehe: https://www.iup.uni-bremen.de/carbon_ghg/Clim4Edu/Handbuch/kap_ecv-h2o.html, zuletzt abgerufen am 21.11.2024.

3 Deutsches Klima Konsortium. Siehe: <https://www.deutsches-klima-konsortium.de>, zuletzt aufgerufen am 21.11.2024.

abfluss aufgrund der ausbleibenden Filterung durch Gesteinsschichten und vermehrte Versalzung verknappen das für uns nutzbare Wasser zusätzlich.

Wasser und Boden sind existenzielle Voraussetzung menschlichen Lebens. Ihre Zerstörung verschärft die ohnehin bestehenden Nutzungs- und Verteilungskonflikte. Die sich zuspitzende reale Knappheit an Boden und Wasser wird durch exklusiven Zugang sowie die ungerechte Verteilung von Verfügungsgewalt und Entscheidungsmacht über die Nutzungsform verschärft. Von der nicht-nachhaltigen, kommerziellen Ausbeutung dieser Ressourcen profitieren dabei nur wenige, während viele am Zugang und der Nutzung gehindert sind. Profitlogik, Verwertungszwang und Wettbewerb eskalieren die Konflikte um Boden und Wasser. Die Länder des Globalen Nordens sind verantwortlich für Wasserkonflikte weltweit, da für den Konsum ihrer Bevölkerungen virtuelles Wasser aus dem Globalen Süden importiert wird, beispielsweise bewässerte Tomaten aus der Sahara.⁴ Verteilung und Nutzung von Wasser sind derzeit Klassenfragen. Ein weiteres Beispiel für die Klassenungerechtigkeit bei der Verteilung und Nutzung von Wasser sind die Mega-Bassins an der französischen Westküste. Grundwasser wird abgepumpt und in bis zu 18 Hektar großen Becken für die Nutzung durch die Agrarindustrie mit ihrem immensen Wasserverbrauch gelagert.⁵ Flächen werden dadurch versiegelt, das Grundwasser sinkt ab, das Umland trocknet aus und die Verdunstung wird durch die große Fläche der offenen Becken befeuert. Zudem wird das in der Region ohnehin schon knappe Wasser privatisiert und Anwohner*innen und bäuerlichen Betrieben, die von dem Wassergeschäft ausgeschlossen sind, vorenthalten. Sowohl ökologisch als auch sozial sind die Mega-Bassins eine Katastrophe, gegen die sich zivilgesellschaftlicher Protest gemeinsam mit bäuerlichen Betrieben auflehnt.

Die unangepasste Nutzung land- und forstwirtschaftlicher Flächen, die unter anderem mit Bodenverdichtung durch den Einsatz schwerer Maschinen, ein zerstörtes Porensystem und Bodenleben durch tiefe Bodenbearbeitung und Pestizide einhergeht, führt ebenso zu einer Störung des Wasserhaushalts. Ein Problem ist dabei etwa die Verschlammung. Bei starkem Regen kann Wasser nicht in den Boden eindringen und die Wasserbewegung

4 P. Daum: »Tomaten aus der Sahara«, *Monde diplomatique*, Beitrag vom 09.06.2016. Siehe: <https://monde-diplomatique.de/artikel/!5308018>, zuletzt abgerufen am 21.11.2024.

5 S. Hornbacher-Schönleber: »Kampf gegen die Riesenbecken«, *taz*, Beitrag vom 21.07.2024. Siehe: <https://taz.de/Wassermangel-in-Frankreich/!6022395/>, zuletzt aufgerufen am 21.11.2024

verklebt die Erde an der Oberfläche, dichtet sie sozusagen ab, sodass Infiltrationsrate und Speicherkapazität des Bodens in Bezug auf Wasser rapide abnehmen. In der Folge kommt es zu Wassererosion, also einem weiteren Abtrag und Verlust an Boden, und Wassermangel. Ausgetrockneter Boden wirkt schließlich hydrophob (wasserabweisend), weswegen kein Wasser in den Boden eindringen und gespeichert werden kann. Dadurch wird es noch trockener und Wassermangel wird in der Fläche zum Problem im Anbau.

Versiegelung steht somit Wassergerechtigkeit im Weg, denn jede versiegelte Fläche – genau wie durch Bergbau oder Kiesabbau zerstörtes Acker- und Grünland – erhöht den Produktivitäts- und Konkurrenzdruck auf bestehendes Acker- und Grünland, vermindert dabei gleichzeitig die Grundwasserneubildung und wirkt sich lokal und global negativ auf den Wasserhaushalt aus. Progressive Bodenpolitik ist daher zugleich Wasserpolitik. Sie ist Voraussetzung für nachhaltiges Wassermanagement und Wassergerechtigkeit. Daher ist es unerlässlich, Boden und Wasser zusammen zu denken.

